



# Sportliche Sichtweise



VON GABRIELA SCHNABEL

## CHRISTOPH RAUTER ist Optiker von Beruf und begeisterter Hobby- sportler. Mit seiner opti- schen Skibrille konnte er bei der Start-up-Show „2 Minuten, 2 Millionen“ Hans Peter Haselsteiner als Investor gewinnen.

**E**s ist beängstigend. Jeder fünfte Brillenträger rast laut Statistik die Skipisten ohne Sehbehelf talwärts. Optische Brillen, die unter der Skibrille getragen werden, bergen bei Stürzen ein hohes Verletzungsrisiko. Optische Einsätze wiederum schränken das Gesichtsfeld erheblich ein. Christoph Rauter, 41, Meisteroptiker und Besitzer von „Sehkraft“, Institut für Sportoptik & optometrisches Training in der Wiener Kaiserstraße, hat diesbezüglich nun Abhilfe geschaffen. Er entwickelte eine Verglasungstechnik, die es ermöglicht, optische Gläser in die Doppelscheibe von Ski- und Snowboardbrillen zu integrieren: „So entsteht ein enormes optisches Blickfeld, und es wird gleichzeitig das Beschlagen der Scheiben verhindert. Für Sportler bedeutet dies mehr Freude am Sport, bessere Sicht und Körperkoordination und damit mehr Sicherheit.“

Zwei Jahre ist Rauter nun mit seinem Patent SK-X und der optischen Skibrille am Markt. Mehr als 130 Optiker aus Österreich, Deutschland, der Schweiz und Ungarn lassen bei ihm bereits die optischen Skibrillen fertigen. Glaslieferanten sind Zeiss, Rodenstock und Shamir. Die sportliche Rahmen kommen von Adidas, Atomic, Poc und Szios. Doch der große Durchbruch für eine breite Seherschaft gelang Rauter vergangene Woche, als er sein Patent bei der Puls-4-Start-up-Show „2 Minuten, 2 Millionen“ vorstellen durfte. Nach anfängliche Skepsis von Weinbauer Leo Hillinger – „Wer gibt schon 500 Euro für eine Skibrille aus?“ (er hatte das System der optischen Skibrille offenbar nicht richtig verstanden) – sprang Investor und Un-

ternehmer Hans Peter Haselsteiner mit erklärenden Worten ein. „Es handelt sich nicht um eine Skibrille, sondern um eine optische Skibrille. Ich habe einen Freund, der begeistert Ski fährt und fahlsichtig ist. Ich weiß, was der auf der Piste mitmacht.“

Haselsteiner überlegte nicht lange und sagte dem Optikermeister ein Investment in Höhe von 250.000 Euro zu. Das Patent ist nicht nur auf Skioptik-Brillen anzuwenden, sondern auch auf Motocross-Brillen oder Schutzvisiere für die Exekutive.

Rauters Pionierarbeit hat sich gelohnt. Sein Fokus lag schon zu Beginn seiner Selbstständigkeit auf Sportoptik. Die Idee dazu hatte seine Frau, Angelika Szivatz: „Warum verbindest Du nicht Deine Leidenschaften Sport und Optik zu einem Businessmodell?“ Und genau das tat er.

Rauter spezialisierte sich, ob optische Ski-, Schieß-, Golf-, Schwimmbrille oder Kontaktlinsen. Zwischenzeitlich setzen der Österreichische Golf- und Volleyball-Verband, der Schützenbund und viele Profisportler auf die Expertise von Sehkraft.

Rauter, selbst Sportler, der kurzsichtig ist, weiß genau, welche Bedürfnisse ein Sportler mit Sehschwäche hat. Aufgewachsen im kärntnerischen Oberdrauburg wurde Rauter von seinen „sportfanatischen Eltern“ geprägt. „Die Mama war Dienstmädel im Hotel, gerade zur Zeit der Innsbrucker Olympiade 1964. Da wurde sie mit dem Sportvirus infiziert, den sie an uns Kinder weitergab.“

Rauter übte sich in Skifahren, Langlaufen, Fußball oder Tennis, „alles, was man halt so macht“. Sein wirkliches Steckpferd war jedoch Radfahren. Die erste große Tour machte er als Knirps von sechs Jahren auf den Gailbergsattel. Die sieben Kilometer lange Strecke mit knapp 1.000 Höhenmeter hat er bis heute nicht vergessen. „Raufgefahren bin ich im Wiegetritt, da der Sattel zu tief saß. Und beim Bergabfahren hat es mich ständig gewandelt, da ich einen leichten Achter hatte“, erinnert sich Rauter lachend.

In späteren Jahren fuhr er dann Radrennen und in der Saison gut 15.000 Kilometer. Heute kommt Rauter nicht mehr auf diese Reichweite, auch beim Tempo kann er nicht mehr mithalten: „Im Kopf bin ich zwar noch so stark wie vor 15 Jahren, aber die Füße geben es nicht mehr her.“ Dennoch absolviert er regelmäßige Trainings von Laab im Walde Richtung Heiligenkreuz oder in die Bucklige Welt. Sein Credo lautet: „Der Weg ist das Ziel.“ Immerhin sind hin und zurück immer noch bis zu 160 Kilometer. **IT**



„Für Sportler  
bedeutet meine  
Erfindung bessere  
Sicht und mehr  
Sicherheit.“

**CHRISTOPH RAUTER**  
CHEF DES SPORTOPTIK-INSTITUTS  
SEHKRAFT

